

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

20.8.1891 (No. 227)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. August.

N^o 227.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. August.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Handelsvertragsausführungen gibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgenden Ueberblick: „Die Verhandlungen zu Wien haben ein, einen endgiltigen Abschluß gestattendes Resultat bisher nicht ergeben. Trotz der erzielten Einigung über den wesentlichen Theil der beiderseitigen Tarife gehen doch bei einer Reihe von wichtigen Artikeln die gegenseitigen Wünsche noch immer auseinander und ihre Erörterung und Austragung dürfte immerhin noch einige Zeit erfordern. Da nun der Beginn der Verhandlungen mit Italien auf den 17. d. Mts. festgesetzt war und aus allgemeinen Gründen nicht weiter verschoben werden konnte, so haben die deutschen, österreichisch-ungarischen und schweizerischen Kommissarien die einstweilige Vertagung der Wiener Verhandlungen beschlossen und deren bisheriges Ergebnis durch ein Protokoll festgesetzt, auf Grund dessen nach Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien, Deutschland und Oesterreich-Ungarn die weiteren Besprechungen sogleich fortgesetzt werden sollen. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß es dann gelingen wird, die noch vorhandenen Differenzpunkte zu beheben. Die Delegirten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben sich am Sonntag Abend nach München begeben, wo die Verhandlungen mit den bereits daselbst eingetroffenen italienischen Kommissarien sofort beginnen werden.“ (Vergleiche die Meldung unter „München“.)

Auf das Verlangen des russischen Votschafters hat die Pforte bekanntlich dem russischen Dampfer „Moskwa“, der bei der Fahrt durch die Dardanellen von dem türkischen Festungskommandanten angehalten worden war, weil er Soldaten an Bord führte, die Durchfahrt gestattet. Der russische Votschafter hatte aber nicht nur freie Fahrt für die „Moskwa“, sondern auch eine Entschädigung für den Zeitverlust des Schiffes gefordert. Ueber diese Entschädigungsforderung des Votschafters v. Nelidoff steht, wie man der „Politischen Korrespondenz“ aus Konstantinopel meldet, die Entschädigung der Pforte noch aus, die Angelegenheit soll aber in den nächsten Tagen erledigt werden. Herr v. Nelidoff hat zur Begründung seines Standpunktes, daß die Anhaltung des russischen Schiffes durch den Festungskommandanten der Dardanellen nicht berechtigt gewesen sei, die Thatsache geltend gemacht, daß auf der „Moskwa“ sich weder aktive Soldaten, noch Reservisten oder Ueblauer, sondern völlig aus dem Dienste entlassene Mannschaften befunden hätten, die, wie es auch in andern Staaten vorkomme, in ihren Uniformen nach Hause befördert wurden. Die in der Note des Herrn v. Nelidoff erhobene Forderung einer Geldentschädigung stützt sich hauptsächlich auf den Umstand, daß durch die Anhaltung der „Moskwa“, welche eine für den Markt von Rischni-Nowgorod bestimmte Ladung Thee führte, auch ein materieller Schaden verursacht worden sei, da der erstgenannte Dampfer auf Theemärkten eine Prämie

erhält, so daß aus Verzögerungen in der Beförderung der Theeladungen ein beträchtlicher Entgang erwachsen kann. Im Ganzen hat die „Moskwa“ 14 Stunden durch den unfreiwilligen Aufenthalt vor den Dardanellen verloren.

Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Die Nacht „Hohenzollern“, an deren Bord sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befinden, ankerte gestern Abend 7 Uhr bei Glenfud vor der Flensburger Förde. In der vergangenen Nacht traf der kommandirende Admiral v. d. Goltz in Kiel ein und begab sich an Bord des Aviso „Grille“, um der Manöverflotte entgegenzufahren. Auf der Höhe von Fehmarn fand eine größere Flottenbesichtigung in Gegenwart der Kaiserlichen Majestäten statt. Nach 3 Uhr trafen die Nacht „Hohenzollern“ und die Manöverflotte in Kiel ein und der Kaiser begab sich nach dem Schlosse, wo zu Ehren des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich ein Galadiner stattfand. Zu dem Diner waren der Reichskanzler v. Caprivi, der kommandirende Admiral v. d. Goltz, der Chef des Militärtabinetts, General v. Sahnke, der kommandirende General Graf Waldersee, das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft geladen. Soweit bis jetzt bekannt, dürfte Seine Majestät der Kaiser am 21. d. Mts. hier wieder eintreffen, um am Vormittag des nächsten Tages in Berlin über die Truppen des hiesigen Gardecorps auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade persönlich abzuhalten. Mit Seiner Majestät trifft auch Ihre Majestät die Kaiserin aus Kiel hier wieder ein, um gleichfalls zur Parade des Gardecorps anwesend zu sein. Wie Berliner Blätter ferner erfahren, gedenkt der Kaiser sich am 24. d. Mts. von Potsdam aus nach Merseburg zu begeben, um daselbst an einem großen Festmahle der Provinz Sachsen theilzunehmen. Nach Aufhebung der Tafel erfolgt die Rückkehr nach Berlin. Weitere Reisebestimmungen sind bis zur Stunde definitiv noch nicht getroffen worden. Jedoch wird aus München mitgeteilt, daß Seine Majestät dort am 7. September Abends erwartet werde.

Der am Samstag in Koblenz gestorbenen Palastdame der vereinigten Kaiserin Augusta, Gräfin v. Hade, widmet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgenden Nachruf, den wir im Anschlusse an die gestrige ehrenvolle Würdigung der Verstorbenen durch den „Reichs- und Staatsanzeiger“ wiedergeben.

Aus Koblenz kommt die Trauerkunde von dem nach langen Leiden am Samstag im dortigen königlichen Schlosse erfolgten Ableben Ihrer Excellenz der Palastdame Ihrer Majestät weiland der Kaiserin Augusta, Gräfin Adelaide v. Hade. Man kann von dem Lebenslauf einer Dame in ihrer Stellung nichts Besseres sagen, als daß die Schicksale, die Leiden und Freuden ihrer Herrschaft die Zeit ihres Lebens hindurch auch die ihrigen waren. Die älteste Tochter eines nicht sehr begüterten pommer'schen Gutsbesizers, des Kammerherrn Grafen Eduard v. Hade; der feinerseits ein Enkel des Sühnlings Friedrich des Großen, des von diesem in den Grafenstand erhobenen Generalleutnants und Kommandanten von Berlin, war, kam Gräfin Adelaide

Hade, ein zweiundzwanzigjähriges Fräulein, von dem pommer'schen Edelhofe weg an den Hof des Prinzen und der Prinzessin von Preußen nach Berlin. Als junge Hofdame begleitete sie ihre Herrschaften 1836 in die Sommerfrische von Marienbad, wo ein großer Kreis von Fürstlichkeiten verammelt war. Der damalige Adjutant des Prinzen von Preußen, Graf Königsmarck, schreibt in seinen für die Familie als Manuscript gedruckten Briefen aus jenem Aufenthalt: „Adelaide Hade gefällt hier außerordentlich durch ihr ruhiges, artiges Wesen.“ In diesen letzten Worten ist die Signatur des Charakters der verstorbenen Gräfin gegeben. Sie wollte nichts durch sich sein, Alles nur durch ihre Herrschaften, denen sie gleichsam ihr Schicksal anheim gegeben hatte, und so erhielt sie sich in immer gleichem Vertrauen und in wachsender Gunst bei dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, bei dem Prinz-Regenten und seiner Gemahlin, bei dem König und der Königin, dem Kaiser und der Kaiserin. Sie hatte noch den Hof Friedrich Wilhelms III. gesehen, die Regierungszeit Friedrich Wilhelms IV. erlebt, sie hatte mit ihren Herrschaften das Sturmjahr 1848 durchgemacht, sie war mit ihnen nach Koblenz gezogen und von da mit ihnen in die Königszeit von Berlin zurückgekehrt. Bei der Krönung 1861 zur Palastdame ernannt, erhielt sie später bei der goldenen Hochzeit das Prädicat „Excellenz“. Im Jahr 1884 war sie bei der Prinzessin von Preußen in Dienst getreten und hat ihren Platz im Hofstaate der späteren Königin und Kaiserin Augusta bis zum Tode derselben innebehalten. Man hat ein Recht, dies Verhältnis militärisch aufzufassen, denn es lebte etwas von jener alten preussischen Soldatennatur in ihr: dem Gefühle der Pflicht, dem Eifer des Dienstes, der Hingebung an ihre Herrschaften, Tugenden, welche allein sie geeignet machten, sich so lange Zeit in ihrer diffizilen Stellung zu behaupten. Sie vereinte in sich, was nach dem Anschein schwer zu vereinen ist, die frische Kräftigkeit ihrer Heimathprovinz mit den Eigenschaften der Hofdame, als da sind: Takt, ein offenes Auge für die gegebene Situation, Menschenkenntnis, und vor allem Disposition. Sie bekümmerte sich nur um das, was ihres Dienstes war. Aber dessen wurde von Jahr zu Jahr mehr. Sie war die rechte Hand ihrer kaiserlichen Herrin in allen Angelegenheiten, welche die Uebung werthtätiger Liebe betrafen, und je mehr sich dieser Drang der Kaiserin im Laufe der Jahre betätigte, desto größer wurde für die Gräfin das Arbeitsfeld, zu dem sie durch einen angeborenen Sinn für das Praktische und für Ordnung besonders befähigt war. Darum ist auch keine Dame aus der Umgebung der Kaiserin häufiger und unmittelbarer mit allen Schichten der Bevölkerung in Berührung gekommen, als die Palastdame Gräfin Hade. Wie sie von so Vielen gekannt wurde, so ward sie von eben so Vielen geachtet und verehrt. Das zeigte sich bei ihrem Jubiläum, das sie vor sechs Jahren feierte. Die Verstorbenen hinterläßt Geschwister, Nichten und Neffen. In ihrer Hinterlassenschaft befindet sich ein Tagebuch, welches sie mit gewissenhafter Pünktlichkeit seit langen Jahren geführt hatte und das voraussichtlich von nicht zu unterschätzendem historischen Werthe sein dürfte.

Fürst Bismarck hat nach Beendigung seiner Kur in Riffingen heute diese Stadt, wie das Wolffsche Bureau berichtet, wieder verlassen.

Eine für den freien Verkehr wichtige Verordnung hat der stellvertretende Kommissar für das südwestafrikanische Schutzgebiet, Hauptmann v. Francois, erlassen. Da die Eingeborenen nomadenartig mit ihrem Vieh umherziehen und diejenigen Stellen zeitweise besetzen, an denen sich gerade Wasser und Futter vorfindet, so kommt es nicht selten vor, daß die Karawanen auf den am häufigsten befahrenen und zu förmlichen Straßen

13.

Ehre und Fluch. Nachdruck verboten.

Eine Geschichte vom Strande.

Von F. Meißner. (Fortsetzung.)

Die Stimme des Verteidigers erweckte Frau Elisabeth aus ihren Betrachtungen. Derselbe hat den hohen Gerichtshof ihm zu gestatten, noch einen neuen Zeugen vorzuführen, der unerwartet über Nacht sich eingefunden habe und der im Stande sei, Aussagen zu thun, die der ganzen Lage eine neue Gestalt geben müßten, und die auch, hieron sei er überzeugt, seine eigene Verteidigungsrede überflüssig machen würden. Der Staatsanwalt machte ein saures Gesicht. Der Gerichtshof aber nahm hieron keine Notiz, sondern verfügte die Vorstellung des erwähnten Zeugen, sofern der Verteidiger dieselbe für unumgänglich notwendig erachtete.

An einer der Thüren entstand eine kleine Bewegung. Das Gesicht des Angeklagten überzog sich mit tödtlicher Blässe. Frau Elisabeth blickte nach der Richtung des Zeugenstandes und gewahrte daselbst nicht ohne Erschrecken ihren Gatten, der den aus dem Schiffbruch geretteten Mann die Stufen hinauf geleitete und hoben ein Fläschchen, welches wohl ein Stärkungsmittel enthalten mochte, in die Tasche steckte. Der neue Zeuge war ein schlanker Mann mit nachlässiger Haltung, durchaus nicht lebend oder angegriffen. Als aber das einfallende Sonnenlicht sein Gesicht freilegte, bemerkte man trotz der ungewöhnlich dunklen Farbe desselben eine unverkennbare Blässe. Noch drei andere bleiche Gesichter fielen der Frau des Doktors auf, die sich stark vor Schreck und Staunen dem Fremden zuwandten und ihn anstarrten. Der Staatsanwalt räusperte sich und der Zeuge erwartete die erste Frage, wie ein Matador den anstürmenden Stier erwartet.

„Wie heißen Sie?“ fragte der Präsident des Gerichtshofes. „Jordie Romili“, antwortete der Zeuge. Eine Todtenhölle senkte sich plötzlich auf die summende Menschenmenge des Saales herab. Hier und dort wurde ein Ruf des

Erstaunens laut, und dann brachen einige anwesende Seelenkute in ein lautes Hurrah aus.

„Mein Sohn! Mein Sohn!“ rief die kleine Frau Romili mit blassen Lippen und brechender Stimme, und sank ohnmächtig in die Arme der bleichen Jse.

Frau Hammer aber erhob ihre lange Gestalt, sie drängte alle Umstehenden bei Seite, stürzte auf Jordie zu, schlang ihre Arme um Vorwurms höchster Freude um seinen Hals und küßte ihm Stirne, Mund und Wangen.

„Schon gut, Mutter Hammer, schon gut,“ sagte er. „Jetzt wird hoffentlich keiner mehr an meiner Identität zweifeln. Banderveen, mein alter Junge, Dir war der Kopf wohl schon ordentlich loder auf den Schultern geworden? Ja, ja, man lasse sich nur mit den Landhain, den Rechtsverdrebern, ein!“

Endlich gelang es den wiederholten Ordnungsrufen, die Ruhe im Saale wieder herzustellen. Der Staatsanwalt blickte drein wie eine Spinne, der eine Fliege wieder aus dem Netz entwischt ist, und traunte in seinen Alten.

„Das klingt ganz gut,“ sagte er; „aber ich bestreite die Identität dieses Zeugen und muß die Vernehmung der übrigen Zeugen darüber beantragen, daß hier keine betrügerische Unterchiebung stattfindet.“

Jan Kabelgarn und der Doktor thaten die erforderlichen Ausfagen, und dann wurde Jse Hammer ausgerufen.

Alles sah neugierig auf das junge Mädchen, welches die eigentliche Ursache von so viel Unheil gewesen.

„Können Sie mit gutem Gewissen beschwören, daß dieser Mann der Seefahrer Jordie Romili ist, welchen ermordet zu haben der Angeklagte Lucian Banderveen beschuldigt wird?“

Jse rang mit einem trampfhaften Schluchzen. „Das kann ich — ja, das kann ich...“ rief sie hervor.

Dann richtete sie ihre hübschen Augen, in denen zornige Thränen blühten, auf den Staatsanwalt und fuhr in sprudelnder Hitze fort: „Sie selbst und kein Anderer müßten hier angeklagt werden; denn Sie allein haben dem armen Lucian mit aller Gewalt nach dem Leben getrachtet!“

Ein heftiger Thränenstrom folgte diesen leidenschaftlichen Worten.

„Noch ein Wort, junger Mann,“ sagte der Präsident zu Jordie, nachdem Jse sich zurückgezogen hatte, „wir würden Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie uns etwas Näheres über die Umstände mittheilen, die Ihr heutiges Erscheinen vor diesem Gerichtshof ermöglichten.“

„So? Wähten Sie das wissen?“ rief Jordie in hellem Zorn. „Nun, wenn ich Ihnen hier mehr sage, als daß ich von der Barmarstraa über Bord fiel, aufgefischt wurde und schließlich gestern Abend hier an der Küste wieder Schiffbruch litt, so sollen Sie mir die Junge ausreißen!“

„Nähigen Sie sich, lieber Freund,“ entgegnete der Präsident begütigend. „Sie würden uns einen Gefallen erweisen, wenn Sie uns, wenn auch nur kurz, die Geschichte Ihrer Rettung erzählten.“

„Herr Präsident,“ antwortete Jordie, „wenn Sie mir die Ehre erweisen und mich im Hause meiner Mutter in Ellergund besuchen wollen, so soll Ihnen keine Silbe vorenthalten bleiben. Im Uebrigen aber hat der hohe Gerichtshof und besonders jener Mann dort — er deutete auf den Staatsanwalt — „jezt gerade genug in meine Angelegenheiten hineingeschnüffelt.“

„Die jungen Leute verfahren ziemlich summarisch mit mir,“ sagte der Staatsanwalt; „damit sie aber sehen, daß ich nicht der Schlechte bin, für den sie mich zu halten scheinen, bitte ich hiermit den hohen Gerichtshof und die Herren Geschworenen um die Freisprechung des Steuermanns Lucian Banderveen.“

Der Präsident blickte auf den Angeklagten, dann auf die Geschworenen, die in leiser, lebhafter Unterhaltung begriffen waren, hielt dann eine kurze Ansprache und forderte den Spruch.

Die Geschworenen ertheilten denselben unverweilt und einstimmig, ohne vorher den Saal verlassen zu haben. Er lautete: „Nicht schuldig.“

Der Präsident erhob sich, schritt auf die Anklagebank zu und schüttelte dem jezt dem Leben wiedergegebenen Seemann die Hand, als ob er dieselbe abreißen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

ausgebildeten Linien plötzlich sogenannte Viehposten vorfinden, das heißt eingeborene Hirten mit den ihrer Aufsicht anvertrauten Herden. Um nun solche Verperrung der gangbaren Straßen zu verhindern, hat der Kaiserliche Kommissar eine Verordnung betreffend die Freihaltung der Straßen nach Walfischbai erlassen. Dieselbe geht dahin, die Straßen von Klein-Barmen und Omaruru nach der Walfischbai für den Frachtverkehr von Viehposten freizuhalten. Zu gleicher Zeit hat der Kaiserliche Kommissar eine Verordnung erlassen, nach welcher die Frachtfahrer von und nach Walfischbai mit drei Frachtscheinen versehen sein müssen, auf welchen die Art der verfrachteten Sachen genau angegeben ist. Die Maßregel ist offenbar bestimmt, dem Einschmuggeln unerlaubter Waaren zu begegnen. Ein Frachtschein ist, wie überall für den Frachtfahrer und seinen Auftraggeber bestimmt. Der zweite Frachtschein ist für die dem Wagen begegnende Patrouille oder den Truppenposten, bei welchem der Frachtfahrer vorbeifährt. Der dritte ist für das Kommissariat in Ojimbiqua. Die Unterlassung der Absendung eines Frachtscheines an das letztere wird mit Haft bis zu 14 Tagen oder 100 M. Geldstrafe bestraft.

In Köln fand gestern auf Veranlassung der preussischen Minister des Handels, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz in Sachen der Moselkanalisation statt. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Raffe, führte den Vorsitz in der Konferenz, die sich namentlich mit der Prüfung des vom Bauath Schönbrod ausgearbeiteten Kanalisationsplanes beschäftigte. Viele rheinische Großindustrielle nahmen an den Verhandlungen theil. Da die Beratung vertraulich war, so liegen keine Berichte über das Resultat der heutigen Besprechung vor; doch verlautet so viel, daß der Plan der Moselkanalisation in der Erörterung wesentlich gefördert worden ist.

Die unablässigen Bemühungen der preussischen Regierung, im Vereine mit sachkundigen Männern der Volkswirtschaft, Volksernährung und Volkshygiene den Massenkonsum von Seefischen zu fördern, fangen an, ihre Früchte zu tragen. Die „B. P. N.“ berichten darüber: In Seeestemünde, das sich immer mehr zum Centralpunkte des Handelsverkehrs und Abfahrs in frisch gefangenen Seefischen herausbildet, nimmt die Zufuhr wie auch der Versandt des erwähnten Artikels zusehends umfangreichere Verhältnisse an. Es zeigt sich, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes mit dem wachsenden Angebot von Vorräthen mindestens gleichen Schritt hält, zumal das Augenmerk der Interessenten mit vollem Eifer darauf gerichtet ist, die Waare in best erreichbarer Qualität zu liefern. Dazu gehört möglichst rasche Heranbringung und Verladung des Fischgutes. Erstere wird befördert durch die Einstellung zahlreicher neuer Fischdampfer, letztere durch Schaffung ausreichender Auktionsräume. Nach beiden Richtungen ist in jüngster Zeit Bedeutendes geleistet worden. Die Fischdampferflotte der Unterweserorte hat in diesem Jahre einen so starken Zuwachs, wie nie zuvor. Ende dieses Jahres wird die Zahl der Seeestemünder Fischdampfer mehr als 30 betragen. Mit dem Bau einer dritten Auktionshalle ist bereits begonnen worden. Was den Versandt betrifft, so wurden kürzlich an einem Tage nicht weniger als 25 mit Seefischen beladene Waggons von Seeestemünde nach binnenländischen Bestimmungsorten abgelassen.

München, 18. Aug. Die Verhandlungen wegen Herbeiführung eines Handelsvertrags mit Italien werden morgen Vormittag beginnen. An denselben nimmt außer den bereits genannten Bevollmächtigten auch der Königl. bayrische Generaldirektor der Zölle und indirekten Steuern, Ludwig v. May, als Bevollmächtigter des Deutschen Reichs theil. Heute Nachmittag hielten die deutschen und österreichisch-ungarischen Delegirten eine Vorbesprechung ab, gleichzeitig traten die italienischen Bevollmächtigten zu einer Beratung zusammen; beide Besprechungen galten u. a. der Wahl des Vorsitzenden und des Bureaus. Die Verhandlungen finden in dem Saal der Königl. Generaldirektion der Zölle statt, dessen Fenster auf den sogenannten alten Hof hinausgehen. Das Gebäude ist ein Theil der alten herzoglichen Burg, deren zusammenhängende Theile den alten Hof im Quadrat umgeben. Der Saal ist geschmückt mit den Porträts der letzten bayrischen Könige und dem Porträt Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten, sowie mit den Büsten des Kaisers Wilhelm II. und des Prinz-Regenten. Prachtvolle chinesische Vasen, geschmackvolle Kronleuchter und reiches Meublement bilden die Ausstattung des Saales. — Bei der heutigen Erziehung eines Landtagsabgeordneten für Traunstein (an Stelle des verstorbenen Dr. Ritter) wurde Deonom Hoffstetter (Centrum) mit 68 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Kleitner (ebenfalls Centrum) erhielt 52 Stimmen. Bei der Erziehung in Ingolstadt wurde der Reichstagsabgeordnete Professor Schädel (Centrum) mit 102 Stimmen gegen Baizenhofer (ebenfalls Centrum), der 22 Stimmen erhielt, gewählt.

Stuttgart, 18. Aug. Der neulich gemeldete Rückfall in der Unterleibsleiden Seiner Majestät des Königs hielt bis Mitte voriger Woche an. Seit dem 13. August machte sich eine allmähliche Abnahme der Krankheitsercheinungen bemerkbar. Die Besserung im Befinden des Königs hat seitdem keine Unterbrechung erlitten. Seine Majestät ist zwar zufolge des seit Monaten andauernden und zu Rückfällen neigenden Leidens noch sehr milde und ruhebedürftig, doch war es Allerhöchstdemselben möglich, jeweils für einige Stunden das Bett zu verlassen.

† Straßburg, 18. Aug. Seine königl. Hoheit der Großherzog von Baden traf heute Nachmittag um 6^{1/2} Uhr, begleitet von dem Flügeladjutanten Major Freiherrn v. Schönau-Wehr und dem Major Freiherrn

v. Büdinghausen, genannt Wolff, aus Schloß Mainau hier ein. Der hohe Herr nahm im Kaiserzimmer des Bahnhofs das Souper und setzte kurz nach 7 Uhr die Reise nach Metz fort, wo er morgen und übermorgen militärischen Uebungen beiwohnt. Einen längeren Aufenthalt als heute wird der Großherzog am Freitag und Samstag, nach seiner Rückkehr aus Metz, hier nehmen, um das 7. Alanenregiment und das Württembergische Infanterieregiment Nr. 126 zu besichtigen.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 18. Aug. Der heutige Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde hier, in Pest und allen andern Städten der Monarchie festlich begangen. Hier fanden eine Truppenrevue in Gegenwart der z. B. anwesenden Erzherzöge, ein Hochamt im Stephansdom und Festgottesdienst in den andern Kirchen statt. Die Stadt war reich besetzt. In Prag wurde das Geburtsfest des Kaisers besonders festlich begangen; in der Ausstellung veranstaltete eine nach Tausenden zählende Menge patriotischer Kundgebungen. Alle Zeitungen gedenken heute dankbar der umfassenden und segensreichen Thätigkeit des erlauchten Monarchen. „In dem mächtigen Gefühl der Treue und anhänglichen Liebe, so sagt das „Fremdenblatt“, wissen sich zum starken Bunde geeint die Völker dieses weiten Reiches. Wie scharf immer sie nationale Eigenart, politische Gegensätze trennen mögen, in brüderlicher Eintracht finden sie sich wieder, wenn die herrlichen Töne des Kaiserliedes erschallen, wenn das „Gott erhalte!“ aus vollem Herzen als inbrünstiges Gebet zum Himmel emporsteigt, ein Segenswunsch von Millionen für die erhabene Person dieses gütigen und edlen Monarchen. Hat doch dieser Fürst in den Jahrzehnten seiner durch denkwürdige Ereignisse, durch bedeutende Wandlungen und Neugealtungen im Staats- und Völkerleben, durch große und unvergängliche Thaten und Erregenschaften auf allen Gebieten des öffentlichen Schaffens gekennzeichneten Regierung in wahrhaft bewundernswürdiger Weise seine schweren Pflichten erfüllt. Im Vertrauen des Herrschers zu seinen Völkern, im Vertrauen dieser Völker zu ihrem Kaiser hat man immer wieder die Zauberformel zur Erneuerung des Glückes, der Wohlfahrt und Kraft unseres Vaterlandes gefunden. Und wie die außerordentlichen Schwierigkeiten unserer inneren politischen Verhältnisse in entscheidenden Momenten einem Kaiserworte ihre Lösung, ihre Bewältigung verdankten, wie er einen neuen Staaten-, einen neuen Heeresbau erfolgreich geschafften und im Verein mit gleichgesinnten Monarchen ein Bollwerk des Völkerfriedens in Europa aufgerichtet, so griff der Monarch bei jeder Gelegenheit und in jeder Sphäre segensreich ein in das Völkerleben. Kein kulturelles, kein wissenschaftliches, kein künstlerisches Streben im Lande gab es, dem seine mächtige Förderung verweigert geblieben wäre. Seinen Namen tragen unzählige Stiftungen der Humanität, der Wissenschaft, der echten Frömmigkeit im weiten Reiche; seine Hand waltet schützend über jedem großen und guten Unternehmen. So ist der Tag des Kaisers ein großer Tag für die Völker und das Reich; er ist geweiht der Huldigung für einen Monarchen, der uns ein Fürst des Friedens, ein milder und guter Fürst ist; er ist ein Tag des Friedens, weil in der Huldigung für unseren Herrscher aller Streit verstummt, weil an diesem Tage Friede und Eintracht einkehren in allen Gauen des Reiches, weil an diesem Tage das Band brüderlicher Liebe Alle umschlingt, welche wohl im Alltagsleben der Hader der Parteien und Fraktionen entzweit. Mit tauend Segenswünschen wenden heute Millionen treuer Patrioten ihre Gedanken dem stillen Alpensthal zu, in welchem Franz Joseph I. im Kreise seiner erlauchten Familie das Wiegenfest begeht. Ihre Segenswünsche gelten dem Heile des edlen und erhabenen Fürsten, den die Vorsehung noch lange in der Blüthe seiner Kraft erhalte zum Segen seiner Reiche, zum Wohle der Völker, die ihm ergeben sind mit ganzer Seele, deren treue Liebe den kostbarsten Edelstein bildet in seiner Fürstenthrone.“

Frankreich

Paris, 18. Aug. Präsident Carnot und der hier auf Besuch weilende König von Serbien haben Orden ausgetauscht; Herr Carnot verlieh dem König Alexander das Großkreuz der Ehrenlegion und empfing das Großkreuz des Weißen Adlerordens. Auch Herr Ribot, der Minister des Auswärtigen, ist vom serbischen König mit einer Auszeichnung bedacht worden; er erhielt den Takowaorden. Herr Ribot erhielt zu gleicher Zeit zwei auswärtige Orden, denn er ist auch vom König von Griechenland mit dem Großkreuz des Erlöserordens decorirt worden. Nachdem er den König von Serbien in Paris begrüßt hat, ist der Minister vorläufig der Repräsentationspflichten seines Amtes ledig und konnte Paris verlassen, um in Montreux seinen Urlaub wieder aufzunehmen. — Bei der Eröffnung der Generalräthe sind, wie schon gestern erwähnt, von einzelnen Präsidenten politische Reden gehalten worden. So sprach in Epinal Jules Ferry mit lebhafter Befriedigung über die zunehmende Befestigung der inneren Verhältnisse Frankreichs, welche die gute Wirkung habe, daß man in Europa mit wachsendem Vertrauen auf Frankreich blicke. In Alby hatte der Marineminister Barbey die Eröffnungsansprache zu halten. Für den Marineminister lag es sehr nahe, den glänzenden Empfang des französischen Nordseeflottenkommandanten in Kronstadt hervorzuheben. Herr Barbey sagte, Frankreich habe die ihm gebührende Stellung in Europa zurück erobert; die Kundgebungen in Kronstadt bewiesen, daß Frankreich nicht mehr isolirt sei. Auf die französisch-russischen Sympathiebeziehungen spielte auch Herr Cogardon, der Kabinetdirektor im Ministerium des Auswärtigen, an; er hielt die Eröffnungsrede im Generalrathe von Digne und äußerte sich dabei mit

großer Genugthuung über die Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland. — Auf der Rheide von Villafrauca traf heute das englische Geschwader unter dem Kommando des Admirals Hopkins ein. Nachdem die englischen und die französischen Schiffe die üblichen Begrüßungen gewechselt hatten, begab der französische Admiral Duperre sich an Bord des englischen Admiralschiffes „Victoria“, um den englischen Geschwaderchef zu begrüßen. Abends gab Duperre an Bord des Schiffes „Formidable“ dem Chef und den Offizieren des englischen Geschwaders ein Mahl, für welches morgen die englischen Offiziere sich durch ein Dejeuner zu Ehren der französischen Kameraden revanchiren.

Belgien

Brüssel, 17. Aug. Im Juliheft des „Bulletin Officiel de l'Etat Independant du Congo“ war ein ausführlicher Bericht der Generaladministratoren des Kongostaates veröffentlicht, welcher Zeugniß von den bedeutenden Fortschritten in der Verwaltung dieses jungen Staatswesens ablegte. Neuerdings hat der Generaladministrator des Departements des Auswärtigen vom Kongostaat, Herr van Etvelde, sich einem Mitarbeiter des „Etoile Belge“ gegenüber noch eingehender über verschiedene den Kongostaat betreffende Fragen ausgesprochen. Herr van Etvelde wendete sich gegen die mehrfach aufgestellte Behauptung, daß in dem vorerwähnten Bericht Vieles absichtlich übergangen sei, und erklärte sich bereit, alle an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. Seine Ausführungen bilden daher eine Ergänzung des vorerwähnten Berichtes und enthalten manche interessante Einzelheiten; es mag von den letzteren hier Folgendes hervorgehoben sein:

Es wird darauf hingewiesen, wie sehr die Eingeborenen sich bereits an europäische Bedürfnisse gewöhnt haben und wie sie, um die Erzeugnisse unserer Kultur sich zu verschaffen, gern zur Arbeit bereit sind. Der Boden ist von hervorragender Fruchtbarkeit und Alles berechtigt zu der Hoffnung, daß die Kultur von Kaffee, Kakao und Tabak den Unternehmern reichen Gewinn bringen wird. Die Handelskammer von Antwerpen hat sich dahin geäußert, daß die ihr vorgelegten Kaffeeproben mit dem Javakaffee verglichen werden könnten. Herr van Etvelde legte ferner dar, daß die Transportkosten selbst für minder kostbare Naturerzeugnisse so gering seien, daß ein lohnender Absatz auf den europäischen Märkten gesichert sei. Von der Eisenbahn Matadi-Boopodville sind bisher acht Kilometer fertiggestellt; man hat auf der ersten Strecke gewaltige Felsmassen fortzuwäumen und kommt daher nur langsam vorwärts; sobald man in ebenes Terrain gelangt ist, wird der Bau schnelle Fortschritte machen. Wahrscheinlich wird die Linie in drei Jahren fertig gestellt sein. Für die Schifffahrt sind durch Anstellung von Booten, Begung von Bojen und Anbringung von Leuchtfeuern ganz bedeutende Erleichterungen geschaffen worden. Vom Oktober d. J. ab wird eine direkte Schiffsverbindung zwischen Belgien und dem Kongostaat eingerichtet werden. Herr van Etvelde geht sodann näher auf die Fortschritte in der Ausübung der Rechtspflege über. Weisse und Eingeborene ein und wendet sich am Schluß zu den militärischen Einrichtungen. Das Streben der Verwaltung ist darauf gerichtet, die Eingeborenen des Kongostaates selbst zum Militärdienst heranzuziehen, namentlich die Bangalas eignen sich hierfür vorzüglich. Viele Eingeborene, die sich von der guten Behandlung überzeugt haben, welche die Soldaten genießen, haben sich bereit gezeigt, freiwillig in den militärischen Dienst einzutreten. Man wird diese einreichen. Sobald auf diese Weise die Rekrutierung gesichert ist und die Bevölkerung sich daran gewöhnt hat, die jungen Leute Militärdienst thun zu sehen, soll unter denjenigen Stämmen, welche um die Stationen wohnen, die Militärpflicht eingeführt werden.

Großbritannien

London, 19. Aug. (Tel.) Das französische Nordseegeschwader traf gestern Abend in Dungeness-Bort ein und setzte die Fahrt nach Spithead fort. — Die „Daily News“ lassen sich aus Omba melden, die Zahl der ausländischen Juden, denen Ausweisungsbefehle zugegangen sind, betrage 8000. Die Mehrzahl von ihnen seien Grundbesitzer. — In Stafford streiken 8000 Nagelschmiede, weil der Lohn um 10 Prozent herabgesetzt worden ist. Ferner streiken in Balay 5000 Kohlenarbeiter.

Rußland

St. Petersburg, 18. Aug. Eine russische Forschungs-Expedition mit 600 Mann Kosaken und Infanterie sowie zwei Berggeschützen ist im Pamirgebiete eingetroffen. (Pamir, zu Deutsch das „Dach der Welt“, ist ein Gebirgsplateau am Westrande von Hochasien, in Turkestan, welches den Thianschan mit dem Himalaya verbindet. Die auf diesem Plateau sich erhebenden Gebirgsketten, wie die Kizil-Zarkette, erreichen eine Höhe bis zu 7000 Meter. Mehrere große Seen befinden sich in einer Höhe von etwa 4000 Meter. Es ist hier das Gebiet der Quellflüsse des Amu Darja.)

Bulgarien

Sofia, 18. Aug. Gestern wurden in ganz Bulgarien die Wahlen in die Generalräthe vollzogen. Der Wahlakt verlief überall in guter Ordnung. Die von den Anhängern der Regierung aufgestellten Kandidaten sind meistens ohne ernstliche Opposition gewählt worden.

Zeitungsstimmen

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt in dem gestern telegraphisch angeforderten Artikel gegen die jüngsten Zeitungsauflösungen des Grafen Kanitz über die Lage des Getreidemarktes, daß ein Kartellausführverbot oder Ausfuhrzoll der handelspolitischen Verträge wegen nur mit Zustimmung der andern Mächte angängig wäre. Andererseits lasse die gegenwärtige Situation die nationalwirtschaftliche und politische Bedeutung der hochentwickelten nationalen Landwirtschaft besonders hervortreten. Man müsse hinsichtlich der Volksernährung aus der Abhängigkeit vom Auslande herauskommen, nicht noch abhängiger werden als bisher, damit nicht im Kriegsfall das Vaterland in die Lage einer auszubehringenden Festung gerathe. Ferner erweise der Getreidehandel, der sich der Lage wenig ge-

wachsen gezeigt, eine besondere Pflege. Trotz der geringen Weltproduktion herrsche die Unwissenheit, ob Amerika und Ostindien gegenüber dem russischen Roggenausfuhrverbot oder einer etwaigen nicht vollen eigenen Mittelernthe den Weltbedarf zu decken im Stande sein werde. Die heutige Situation zeige nicht nur den Werth einer hochentwickelten heimischen Landwirtschaft, sondern mache auch eine Reform des Getreidehandels notwendig behufs leichter Versorgung des Landes mit dem erforderlichen Zuschuß von Brodfrucht.

Unter der Bezeichnung: „Geistige und körperliche Arbeit“ schreibt die „Neue Reichskorrespondenz“: „Ueber die Wechselbeziehungen von Berufs- und Lebensfähigkeit machte dieser Tage ein Teilnehmer an dem Londoner Internationalen Kongress für Hygiene und Demographie, Dr. Dale, interessante und mancherlei die landläufigsten Anschauungen berichtigende Angaben. Wie man weiß, gehört es zu den Lieblings- und zu agitatorischen Zwecken branchenarber Behauptungen der Sozialdemokratie, gerade den ungelerten Handarbeiter als das am meisten ausgebeutete, unter den heutigen Verhältnissen der gesellschaftlichen Organisation am härtesten leidende, geplagteste Geschöpf auf Erden hinzustellen. Die Mittheilungen Dr. Dale's, welche auf das statistische Material der jüngsten englischen Volkszählung gestützt sind, führen den Nachweis, daß körperliche Arbeit, selbst solche anstrengendster und andauerndster Art, den menschlichen Organismus nicht entfernt so intensiv angreift und abnutzt, als angespannte Geistesthätigkeit; ja er nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß körperliche Arbeit, selbst wenn sie bis zur äußersten Grenze der täglichen Leistungsfähigkeit fortgesetzt wird, an und für sich positiv gesundheitsfördernd wirkt, vorausgesetzt, daß sie nicht in einer verpesteten Atmosphäre oder unter besonders exponirten äußeren Verhältnissen geleistet wird. Wenn erwiesenermaßen der Staub aller Art als der schlimmste Feind der Arbeiter bezeichnet werden darf, so scheint doch für den Kohlenhauer in Bergwerken eine Ausnahme zugelassen werden zu müssen; wenigstens ergibt die Statistik der englischen Kohlengrubenarbeit, daß, abgerechnet die dem Betrieb eigenen Gefahren der Wetter u. dergl., die Arbeit in den Bergwerken nicht gesundheitschädlicher ist, als die von jeder für das hygienische Ideal angelegene landwirtschaftliche Arbeit. Ferner betonte Dr. Dale, daß niemand schwerer und länger zu arbeiten habe als der Hochseefischer; dennoch bewirke der Umstand, daß dieser Beruf nicht mit dem Todfeinde der Arbeit in geschlossenen Räumen, dem Staube, zu kämpfen habe, daß die Sterblichkeitsziffer im Fischereigewerbe unter Einrechnung der Unfälle auf hoher See hinter dem Prosensage einer ganzen Reihe von industriellen Betrieben zurückstehe. Wenn aber der Staub, schlechte Gase, giftige Substanzen, verbunden mit gesundheits- und vorchriftwidrigem Verhalten, unmäßigen Trinken u. dergl., ständige Quellen der Krankheit und Sterblichkeit unter den Handarbeitern bilden, so stellt Dr. Dale dem gegenüber die statistisch erhärtete Thatsache, wie ungleich aufreibender das Uebermaß geistiger Thätigkeit, was bei den höher stehenden Klassen mehr und mehr zur Regel wird, auf den Gesundheitszustand der letzteren wirkt, wie unter ihnen Nervenkrankheiten, Gehirnverwundung, Wahnsinn, Selbstmord zehnmal größere Verwüstungen anrichtet, als auf Rechnung der Berufsthatigkeiten des ungelerten Handarbeiters zu setzen ist. Mit andern Worten, wenn von einer übermäßigen Inanspruchnahme der Arbeitskraft unter den heutigen Verhältnissen überhaupt geredet werden kann, so trifft dies wohl auf die höheren Stände, keineswegs aber auf die breiten Schichten des Volkes zu, obwohl es gerade die letzteren sind, nach deren Wünschen die tägliche Arbeitszeit gar nicht niedrig genug bemessen werden kann.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. August.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm trafen gestern Vormittag um 11 Uhr 50 Min. zum Besuch auf Schloß Mainau ein. Höflichkeitsbesuchen nahmen an der Tafel Theil und kehrten um 4 1/2 Uhr nach Salem zurück.

(Der „Staatsanzeiger“ für das Großherzogthum Baden“) publizirt in der heute ausgegebenen Nummer 26 zunächst unmittelbare Allerhöchste Entschliessungen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Dieselben, in der „Karlsruher Zeitung“ grüßentheils schon mitgeteilt, betreffen die Verleihung von Orden und Medaillen und die Erlaubnis zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen; daran schließen sich Dienstaufsichten. Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts gibt bekannt, daß der Referendar Dr. Theodor Kaufmann von Vadenburg als Rechtsanwalt bei dem Landgericht Mosbach, die Referendare Salomon Dypenheimer von Gemmingen und Dr. Ludwig Schneider von Mannheim als Rechtsanwälte beim Landgericht Karlsruhe zugelassen sind, sowie daß der Civilanwältler Frd. Bräuninger aus Waldangelloch zum Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Wertheim ernannt wurde. Das Ministerium des Innern erläßt eine Bekanntmachung, laut welcher der Vertrieb von Loosen der in Sigmaringen am 19. September stattfindenden landwirtschaftlichen Jubiläumsausstellung im Großherzogthum Baden gestattet worden ist. Dasselbe Ministerium veröffentlicht eine Ergänzung zu der Liste der stimmfähigen und wählbaren Grundherren für die bevorstehenden Ergänzungswahlen zur Ersten Kammer der Ständeversammlung. Dasselbe Ministerium gibt eine Uebersicht über die Zuteilung der Gemeinden zu den Wahlbezirken für die Wahlen zur Zweiten Kammer bekannt. In Bezug auf die Wahlen zur Zweiten Kammer wird ferner zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an Stelle des verstorbenen Geh. Regierungsraths Benfinger der Oberamtmann Gaddum in Sinsheim zum Wahlkommisfär für den 48. Wahlbezirk (Stadt Heidelberg) ernannt worden ist. — Dem St. Vincentiusverein in Karlsruhe sind, laut Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, die Körperschaftsrechte erteilt worden. — Das Finanzministerium zeigt an, daß am 12. Oktober eine Staatsprüfung der Finanzkandidaten beginnt.

(Der evangelischen Stadtmission) wurde von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden ein Betrag von einhundert Mark zugewendet.

(Erneuerungswahlen zur Ersten Kammer der Ständeversammlung.) Die im „Staatsanzeiger“ enthaltene Bekanntmachung in Betreff der Wahlen zur Ersten Kammer besagt, daß in die Liste der stimmfähigen und wählbaren Grundherren oberhalb der Murg: Frhr. Räder v. Diersburg, Ern. Königl. Preuss. Hauptmann a. D., in Dersbach und Frhr. Räder v. Diersburg, Feliz, Königl. Preuss. Premierlieutenant a. D., in Baden, und in die Liste der stimm-

fähigen und wählbaren Grundherren unterhalb der Murg: Frhr. Räder v. Collenberg-Eberstadt, Franz, Königl. Preuss. Major a. D., in Eberstadt, nachträglich aufgenommen worden sind. Ferner ist Frhr. Sigmund v. Berckheim, Königl. Preuss. Major, in Weinheim, nachdem derselbe unterm 12. Mai ds. J. mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden ist, unter die Zahl der stimmfähigen und wählbaren Grundherren des Bezirks oberhalb der Murg aufgenommen worden.

(Witterung.) In der zehnten Abendstunde zog gestern von Südwesten her ein Gewitter auf, das einen ergiebigen und tief in die Nacht hinein andauernden Regen mit sich brachte. Obgleich einige starke Schläge erfolgten, scheint der Blitz doch kein Unheil angerichtet zu haben. Nur der dem Gewitter vorangehende heftige Sturmwind hat an Fenstern und Obstbäumen einigen Schaden angerichtet. Auch heute Nachmittags nach 4 Uhr zog ein schweres Gewitter mit heftigen Regengüssen über die Stadt.

(Heidelberg, 18. Aug. (Die Delegirten des Allg. Deutschen Musikerverbandes) sind vollzählig hier angelangt. Die Versammlung wird bis zum 22. August dauern. Gestern Abend wurde eine Vorversammlung im „Prinz Max“ abgehalten, worauf ein gefälliges Zusammenfinden stattfand. Heute beginnen die Sitzungen, denen sich bereits Vergnügungen verschiedener Art anschließen.

(Pforzheim, 18. Aug. (Rathhaus und Gewerbeschulhaus. — Krankenhäuserweiterung.) In der gestrigen, unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Habermehl abgehaltenen Bürgerauskunftung wurde beschlossen, das neu zu erbauende Rathaus auf dem 1571 am westlichen Platz — Ecke des Marktplatzes und der östlichen Karlsruherstraße — zu erbauen. Das aus drei Stockwerken bestehende Haus soll als ein der Würde der Stadt entsprechendes, in einfacher Architektur gehaltener Bau ausgeführt werden, der bis unter das Dach feuerfest anzulegen ist. Der ganze Bauplatz, einschließlich Hofraum, ist zu unterteilen. In diesem Keller ist ein Rathskeller vorzusehen, ferner sind dort Magazine, sowie Räume für eine Centralheizung zu herzustellen. In dem Erdgeschoß sollen Mietzlokale (Räden u.) erstellt werden, jedoch nur auf Seite der östlichen Karlsruherstraße. Wegen des Neubaus soll ein Preisausfreiben erlassen werden mit der Festsetzung von drei Preisen (3000 M., 2000 M. und 1000 M.). Der Termin zur Einreichung der Preisarbeiten wurde auf den 15. Dezember d. J. festgesetzt. Als Preisrichter wurden ernannt: Die Herren Baudirektor Dr. Durm aus Karlsruhe, Oberbürgermeister Habermehl von hier, Stadtverordnetenvorsteher A. Kahler von hier, Oberbauwart Dr. Reins von Stuttgart und Professor Thierich von München. In der gleichen Sitzung wurde auch die Erbauung eines neuen Gewerbeschulgebäudes beschlossen. Dasselbe soll drei Stockwerke erhalten. Im Keller sollen neben einer Dienerrücklage Räume für Keller, Modellirten, Gipsgießen u. eingerichtet werden. In das 1. (untere) und in das 2. Stockwerk kommen je 4 Schulräume, nebst Zimmer für die Lehrer, Beheimmer, Bibliothek, sowie ein Direktions- und ein Dienerrücklage und in das obere Stockwerk noch 2 Schulräume nebst Wohnung für den Vorstand und einen Lehrer. Bezüglich der Erweiterung des städtischen Krankenhauses wurde der Beschluß gefaßt, außer dem vorhandenen Absonderungsraum für mit ansteckenden Krankheiten behaftete noch besondere Baracken zur Unterbringung von Kranken herzustellen.

(Baden, 18. Aug. (Gedenkstein.) Auf Veranlassung S. R. H. des Großherzogs ist, wie das „Vadblatt“ zu melden weiß, den Erbauern der prachtvollen Straße vom Eberfainer Schloß über Wältenbild nach Lichtenthal ein 4,35 Meter hoher Gedenkstein aus Granit errichtet worden. Derselbe trägt auf der Vorderseite die Inschrift in goldenen Lettern: „Im Jahre 1837 unter der Regierung des Großherzogs Leopold des Gütigen wurde diese Straße erbaut. Bezugsnehmer Rißling von Baden-Baden entwarf und leitete den Straßenbau in Gemeinschaft mit dem Wertmeier Belzer von Weisenbach.“ Auf der Rückseite befinden sich die Worte: „In dankbarer Erinnerung gewidmet vom Großherzog Friedrich 1891.“ Das Denkmal ist an einem der schönsten Punkte der Straße, oberhalb des Rumpelsteins bei Gernsbach, aufgestellt worden. Einige Sitzplätze und eine kleine Anlage werden den herrlichen Punkt noch einladender gestalten.

Verchiedenes.

(Essen, 18. Aug. (Angelegenheit Baare.) Das von Sirtsch Telegraphenbureau verbreitete Gerücht, daß das Er-

mittlungsverfahren gegen Geheimrath Baare geschlossen und die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt sei, ist nach sicheren Informationen der „Rhein.-Westf. Ztg.“ durchaus un wahr.

(W. Gelsenkirchen, 18. Aug. (Kath.), der Redakteur der „Zeitung der deutschen Bergleute“, gegen den ein Verfahren wegen vier Preßvergehen schwebte, ist der „Gelsenkirchener Zeitung“ zufolge heute verhaftet worden.

(W. Bern, 18. Aug. (Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Bollislofen.) Von den 26 Personen, welche bei dem Eisenbahnunglück bei Bollislofen verlegt und im hiesigen Krankenhaus untergebracht wurden, konnten 6 entlassen werden. Von den übrigen Verwundeten ist einer heute Nacht gestorben, andere liegen an sehr schweren Verletzungen darnieder. Zur Erklärung der Katastrophe wird angeführt, daß die Eisenbahnlinie an der Stelle, wo der Unglücksfall stattfand, eine scharfe Biegung macht und auf beiden Seiten von dichtem Walde eingefast ist. Infolgedessen bemerkte der Lokomotivführer des Pariser Zugs den anderen Zug erst, als es schon zu spät war.

(W. Wien, 19. Aug. [Tel.] (Uebermals eine Entführung durch Räuber in der Türkei.) Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß der Bahnmeister Sollini, italienischer Unterthan, durch Räuber 115 Kilometer von Saloniki entfernt entführt wurde. Ein Arbeiter ist ermordet aufgefunden worden. Die Höhe des Lösegeldes, das für Sollini gefordert werden wird, ist noch unbekannt.

(W. Bozen, 19. Aug. [Tel.] (Der infolge eines Wollenbruchs ausgetretene Wilbba) unterbrach heute Nacht in Kollmann, zwischen Bozen und Baldrud, die Eisenbahnverbindung und riß 16 Häuser ein, wobei 39 Menschen umgekommen sind. Der Verkehr auf der Reichsstraße ist provisorisch wieder hergestellt.

Neueste Telegramme.

Berlin, 19. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ legt auf Grund der Erntestatistik ziffermäßig dar, daß nur für die Jahre 1880/81 und 1889/90 die russische Roggen-einfuhr für Deutschland notwendig war; in den übrigen Jahren von 1880 bis 1890 war dieselbe nicht Bedürfnis zur Volksernährung, sondern das Interesse der Handelspekulation für die russische Roggen-einfuhr war ausschlaggebend. Die jetzigen hohen Preise würden durch eine Außerkräftsetzung der Bölle nicht herabgemindert werden; sie seien zum großen Theil auf Handelspekulation zurückzuführen.

Schwerin, 19. Aug. Die nervöse Athemnoth Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs hat sich vermindert, der Appetit sich gehoben, die Schwäche ist aber nach wie vor sehr groß und die Gebrauchsunfähigkeit der Hände und Füße stärker als jemals.

Nordhamm, 19. Aug. Durch den Einsturz eines Gerüstes bei den hiesigen Pierbauten sind zehn Personen getödtet und ungefähr vierzig schwer verletzt worden.

(Eine spätere Depesche theilt folgende Einzelheiten des Anfalls mit: Als die mit den Pierbauten des Norddeutschen Lloyd's beschäftigten Arbeiter, etwa 50 an der Zahl, gestern Abend ihre Werkzeuge gemeinsam abliefern, brach das Gerüst infolge des Uebergewichts eines schadhafte Balkens ein. Neun Familienväter ertranken, Andere hielten sich an den Balken und Trümmern fest. Neun wurden schwer verletzt, von denen einer inzwischen gestorben ist. Bis heute Mittag waren sämmtliche Leichen geborgen.)

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

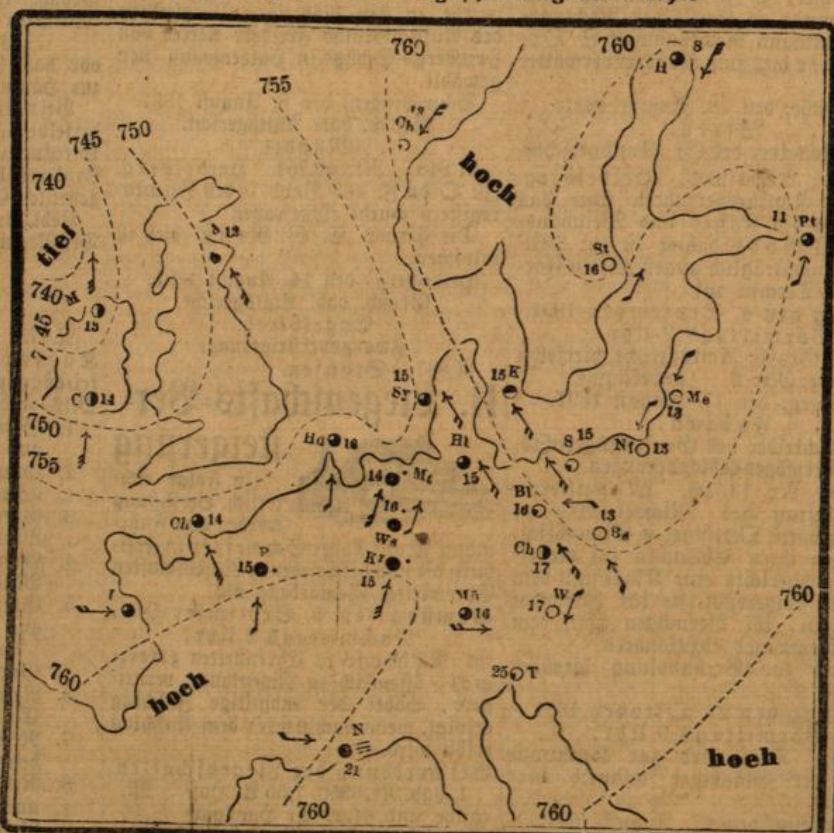
August	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Himmel.
18. Nachts 9 1/2	744.1	+21.0	13.2	72	SW	bedekt
19. Morgs. 7 1/2	748.3	+15.2	12.0	98	„	„
19. Mittags. 2 1/2	748.8	+18.2	12.2	78	„	„

1) Gewitter. 2) Regen. Regen = 20.8 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Magau, 18. Aug., Morgs., 4.51 m, geflogen 9 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 19. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnte Depression hat auch in den letzten 24 Stunden ihre Lage nur wenig verändert, doch hat sie sich abermals vertieft; von ihr aus läßt über die Nordsee und Deutschland hinweg eine Rinne geringen Druckes Deutschland — das heitere Wetter anblüht. Dieser unregelmäßigen Luftdruckverteilung entsprechend wird das Wetter vorerst unbeständig und zu Regenfällen geneigt bleiben.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 19. August 1891.

Staatspapiere.		Wechseln.	
3 1/2% Reichsanl.	83.10	Länderbank	163.—
4 1/2% Reichsanl.	105.80	Bayern	124.50
4 1/2% Preuss. Konl.	105.65	Schw. Nordostb.	124.50
4 1/2% Baden in fl.	100.60	Kombarden	81 1/2
4 1/2% „ in M.	102.25	Galtzer	179 1/2
Deff. Goldrente	95.30	Elbtal	179 1/2
Silberz.	78.10	Hess. Ludwigsb.	108.80
4 1/2% Ungar. Goldr.	88.80	Gottard	126.80
1880er Russen	95.60	Wesfel und Sorien	168.27
U. Orientanleihe	65.80	Wechsel a. Amst.	168.27
Italiener compt.	89.60	London	20.32
Ägypter	96.10	Paris	80.32
Spanier	70.50	Wien	171.60
Holl.-Türken	87.20	Napoleonsbr.	16.13
5 1/2% Serben	86.40	Privatdiskonto	3 1/2
Kreditaktien	246 1/2	Bad. Zuckerfabrik	63.50
Dist.-Kommant	166.60	Kreditaktien	245 1/2
Basler Banter.	130.70	Diskonto-Kom.	166.10
Darmstädterbank	129.70	Staatsbahn	235 1/2
Handelsgesellsch.	127.30	Kombarden	81 1/2
Deutsche Bank	139.70	Leipzig; matt.	

Berlin.		Wien.	
Deff. Kreditakt.	148.90	Kreditaktien	278.—
Staatsbahn	118.70	Marknoten	68.25
Kombarden	39.70	Ungarn	103.35
Dist.-Kommant.	167.20	Staatsbahn	277.—
Marienburg	55.20	Leipzig; matt.	
Dortmunder	64.30	Paris.	
Raurahütte	114.10	3 1/2% Rent.	95.32
Leipzig; —		Spanier	71.—
		Türken	18.47
		Ottomane	552.—

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1891.

Der Unterricht ist sowohl für **dilettanten**, als zur vollständigen Ausbildung von **Künstlern**, sowie **Lehrern und Lehrerinnen** bestimmt. Die **Opernschule** bildet Stimmbegabte vollständig für die Bühne aus. Zugleich besteht eine Schule für **Anfänger im Clavier- und Violinspiel**. Der Unterricht umfasst Chor-, Solo- u. dramatischen Gesang, Clavier-, Orgel-, Violin- und Violoncello-, sowie alle Blasinstrumente und Harfe, Ensemblespiel für Clavier, Violin und Violoncello, Streichquartett und Orchesterspiel, Tonersatz u. Instrumentationslehre nebst Partiturspiel, Geschichte der Musik, Declamation und italienische Sprache, und wird erteilt von den Herren Musikdirector **Willy Bopp**, Hofkapellmeister **Carl Frank**, Musikdirector **A. Hühnelein**, Hofmusikant **A. Hartmann**, Hofmusikant **A. Overbeck**, **Eugenio de Pirani**, Musikdirector **M. Pohl**, **J. Richard**, Concertmeister **Hans Schuster**, Hofmusikant **P. Stiefel**, Frau Hofopernsängerin **Seubert-Hausen**, Fräulein **Ella Grabert**, Fräulein **Marie Schroth**; Declamation und Mimik die Herren Hoftheaterregisseur **H. Jacobi** und Hofausbilder **A. Bauer**.

Das Honorar beträgt für die Oberklasse 300 M., für die Mittelklasse 200 M., für die Vorschule 120 M. jährlich.

Anmeldungen werden täglich bei der Direction **Lit. P. 2. 6** entgegengenommen, ebendasselbst sind die Statuten und das vollständige Programm **gratis und franco** zu haben.

Mannheim, im Juli 1891.

Die Direction des Conservatoriums für Musik.
 M. Pohl, Musikdirector. N° 533 2.

Schweizerisches Polytechnikum in Zürich.

Das Schuljahr 1891/92 beginnt mit dem 12. Oktober 1891. Die Vorlesungen nehmen den 20. Oktober 1891. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis spätestens den 5. Oktober an die Direction einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht, und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18. Altersjahr erforderlich), Pass oder Heimathschein und ein Sittenzugnis, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit.

Der Aufnahmepfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibgebühr von Fr. 5.— auf der Kanzlei des schweizerischen Schulrathes zu erlegen.

Die Aufnahmepfungen beginnen den 12. Oktober; über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmepfungen Aufschluss.

Programm und Aufnahms-Regulativ sind durch die Directionskanzlei zu beziehen.

Zürich, den 4. August 1891.

Der Director des eidgen. Polytechnikums:
 Geiser. N° 728 2.

(H. 2550 Z)

Carl Flink, Mannheim, Eisen- & Metall-Giesserei.

Specialität: **BAUGUSS** in einfachster wie reichster Ausstattung Laden- od. Schaufenster Säulen Fabrik- und Magazin Säulen Wendel- und Podesttreppen fertig montirt.

Veranden. N° 903 7.

Caution

Bedürftige wollen sich wenden an die Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

Badische Weine. Gebr. Schlager, Jahr i. B.

Prämiirt auf sämtlichen beschickten Ausstellungen. Patentkellerei seit 1876.

Für den Frühjahr- u. Sommerbedarf empfehlen vom Faß zu verpackten jüngere Weisweine:

Kaiserstübler	à 35-40 u. 50 Pf.
Martgräfer	à 50-60 " 70 "
Orenaner	à 55-65 " 80 "
Durbacher	à 80-90 " 100 "

Rothweine:

Kaiserstübler	à 60-70 u. 80 Pf.
Zeller	à 80-90 " 100 "
Hoffenthaler	à 90-100 " 110 "

Preis der Liter ab Faß. Faß leibweise. J. 328.32. Garantie, reine Traubenweine.

Gesucht

in Karlsruhe ein elegant möblirter Zimmer, 1. Etage, per 15. September von gelangweiltem Herrn. Briefe erbeten Cronberg im Taunus postlagernd G. G. N° 844.3.

Kutscher

Suche einen verfehlten Kutscher mit nur besten Zeugnissen zu 3 Pferden. Verheiratheter Mann, der gedient und militärisch, erhält Vorkauf. Lohn 1100 Mark; sehr schöne Wohnung mit Heizung und Licht; nach 10jährigem Dienst 1 Jahresgehalt als Geschenk. Eintritt am 15. September oder vorher.

Freiburg i. B.
 Dr. C. Görgler, Privat.

Bürgerliche Rechtspflege.

N° 871. Nr. 27.688. Karlsruhe.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Lindböcker** hier, s. Rt. unbekanntem Inhalts, wurde an Stelle des Rechtsanwalts **Gutmann Rechtsanw. S. Dypenheimer** hier zum Konkursverwalter ernannt.

Karlsruhe, den 18. August 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
 Wirth.

N° 859. Nr. 41.003. Heidelberg.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Ritters und Weinhandlers Emil Boos** dabier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag den 4. September 1891, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst - Zimmer Nr. 2 - anberaumt.

Heidelberg, den 17. August 1891.
 Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N° 864. Nr. 13.703. Mannheim.
Die Ehefrau des **Michael Wolsz**, Kaufm., geborne **Dettinger** in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Dienstag den 27. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 17. August 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
 Mayer.

N° 865. Nr. 13.681. Mannheim.
Die Ehefrau des **Bäckers und Wirths Ludwig Waisel**, Caroline, geborne **Sinn** in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte

eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Mittwoch den 4. November 1891, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 17. August 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
 Mayer.

N° 800.3. Nr. 6028. Gernsbach.
Das Großh. Amtsgericht hat unter dem heutigen veräußert:
Die Witwe des am 26. April 1891 in Sulzbach verstorbenen Tagelöhners **Thomas Kraft**, Marie, geb. **Weber**, hat um Einweisung in die Gewär des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes nachgeliebt.

Etwasige Einwendungen sind binnen 4 Wochen geltend zu machen.

Gernsbach, den 11. August 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Neuer.

N° 809.3. Nr. 15.086. Offenburg.
Die Witwe des **Tagelöhners Pius Schimpf** von Eggenstein, Cäcilia, geborene **Baber**, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Derselbe Nachlass wird entworfen, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprüche dagegen erhoben werden.

Offenburg, den 12. August 1891.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 G. Veller.

N° 868. Bülh. Emil Müller.
lediger Maurer, geboren am 23. Februar 1859 in Stollhofen, zuletzt in Offenburg, zur Zeit unbekannt wo abwesend, ist zur Erbchaft seiner am 21. Juli 1891 verstorbenen Mutter, der **Lorenz Müller Witwe, Karoline**, geb. **Seiter** von Stollhofen, kraft Gesetzes mitberufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen vier Wochen zum Zweck des Bezugs zu den Verlassenschaftsverhandlungen Nachricht von sich an den unterzeichneten Notar gelangen zu lassen.

Bülh, den 18. August 1891.
Der Großh. Notar:
 Deubach.

N° 816.2. Gernsbach. Zu dem Nachlass des am 4. November 1890 zu Forbach kinderlos verstorbenen **Löwenwirthes Bernhard Balz** sind dessen Schwester, **Juliane Balz**, sowie die 3 Kinder seiner Schwester **Maria Anna Balz**, Witwe des **Josef Kellerer**, **Namens Andreas**, **Maria Anna** und **Anton Kellerer**, alle von Biergarten, kraft Gesetzes als Erben gerufen. Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten hier nicht erscheinen, der Nachlass für vertheilt wird, als seien sie, die Vorgesetzten, zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen.

Gernsbach, den 14. August 1891.
Großh. Notar
 Wiesler.

N° 860. Schwetzingen. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen zu N° 192: **Einger Aktienbrauerei** vormalig **Gräf v. Dornbörffsche Brauerei** in Ebingen: In der Generalversammlung vom 4. Juli d. J. wurde zu den bisherigen Mitgliedern des Aufsichtsraths **Freiherr Alfred von Freyberg-Schütz** in Halbenwang neu gewählt.

Schwetzingen, den 8. August 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
 Wündel.

N° 848. Nr. 40.754. Heidelberg.
Zu Ord. N° 483 Band I des Firmenregisters wurde eingetragen:
Die Firma **C. W. Reus** hier ist erloschen.

Heidelberg, den 14. August 1891.
Großh. bad. Amtsgericht.
 Engelberth.

II. Liegenschafts-Versteigerung

In Folge richterlich Verfügung werden dem **Fuhrmann Franz Lauer** Schweizer in Freiburg die nachbeschiedenen Liegenschaften Ehrenvoller Gemerkung am Samstag dem 5. September 1891, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Ehrenfesten zweimal öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der ebnigste Zuschlag erfolgt, wenn auch unter dem Aufschlag erlöbt wird.

Versteigerung der Liegenschaften.

1. Egb. Nr. 6350. 7,55 Ar Hofraite und 64,22 Ar Hausgarten; auf der Hofraite steht ein zweistöckiges Wohnhaus (Nr. 242) mit Mahlmühle, nebst Scheuer, Stallungen, Schopf und aller Zugehör, im Gewann **vordere Sälefmatten** - die sog. **hintere Mattmühle**, geschätzt 10000

2. Egb. Nr. 6347. 15,70 Ar Wiesen und 1,85 Ar Mählekanal auf den hinteren Sälefmatten 3. Egb. Nr. 1414. 3,30 Ar Reben und 21 Qm. Rain am mittleren Delberg 4. Egb. 1437. 11,22 Ar Reben am hinteren Delberg

Der Kaufpreis ist zahlbar 1/3 bar, der Rest in 3 Terminen.

Die Versteigerungsbedingungen, von denen auf Verlangen Abschrift erteilt wird, liegen in der Zwischenzeit zu Jedermanns Einsicht im Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf.

Staufen, den 13. August 1891.
Der Versteigerungsbeamte:
Großh. bad. Notar:
 Dilger.

Strafrechtspflege.

N° 870. Nr. 10.677. Mosbach.
 Rudolf R. n. d. geboren am 17. April 1867 in Heidersbach, zuletzt auf dem Weidachshof, **A. Adelsheim**, wohnhaft, Knecht.

Paul Säreier, geboren am 1. September 1867 in Schloßau, zuletzt in Mainbadau, Amtsgericht Mittenberg, wohnhaft, Knecht, werden beauftragt, als Beauftragte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu treten, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. R. O. B.

Dieselben werden auf Donnerstag den 1. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr, vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Herrn Civilvorstehenden der Ersatzkommission zu Buchen über die bei der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgefertigten Erklärungen verurteilt werden.

Mosbach, den 14. August 1891.
Großh. Staatsanwaltschaft.
Dr. Th. Hofmann.

N° 863.1. Nr. 12.390. Baden. Der am 26. Juli 1861 zu Karlsruhe geborene ledige, katholische Gärtner und Wehrmann **I. Aufgebots August Spani**, an unbekanntem Ort abwesend, s. Rt. an unbekanntem Ort abwesend, s. Rt. an unbekanntem Ort abwesend, wird beauftragt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 6. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Baden zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirks-Kommando zu Nassau ausgefertigten Erklärung verurteilt werden.

Baden, den 12. August 1891.

N° 841.2. Nr. 4946. Rechl. Friedrich Gader, geboren am 22. März 1863 in Freilicht, zuletzt dafelbst wohnhaft, wird beauftragt, als Erlagserlöbter ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Samstag den 10. Oktober 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Rechl zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Neß ausgefertigten Erklärung verurteilt werden.

Rechl, den 13. August 1891.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 J. B.

Bekanntmachung.

N° 875. Sect. III. J. Nr. 2521/60. Karlsruhe. Durch rechtskräftiges Kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 12. d. Mts sind:

1. Grenadier **Johann Leon Hornung** aus Ruggenstern,
2. Grenadier **Christian Zeit** aus Wiesbaden,
3. Grenadier **Eduard Mattler** aus Mülhausen i. E.,
4. Grenadier **Friedrich Runk** aus Mülhausen i. E.,
5. Grenadier **Franz Josef Träger** aus Königshofen,
6. Rekrut **August Otto Böhm** aus Eberbach,
7. Rekrut **Carl Koch** aus Schwegenheim,
8. Rekrut **Jakob Ludwig Müller** aus Bonfeld,
9. Rekrut **Gustav Adolph Müller** aus Laub,
10. Rekrut **Christoph Johann Deder** aus Durlach,

zu 6-10 in Kontrolle des Bezirkskommandos Heidelberg, im Angehorsamsverfahren für fahnen-

flüchtig erklärt, Koch zu einer Geldbuße von 2000 Mark, Träger zu einer solchen von 600 Mark, die Uebrigen zu einer Geldbuße von je 200 Mark verurtheilt worden.

Karlsruhe, den 19. August 1891.
Königliches Gericht der 28. Division.

Verm. Bekanntmachungen.

N° 873. Karlsruhe. Südwestdeutsch-Schweizerischer Eisenbahn-Verband.

Die im 1. Heft der württembergisch-schweizerischen Gütertarife vom 1. Mai l. Js. enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr zwischen **Breiten Württ. Bahn** einerseits und **Aarau u. Luzern** andererseits, sowie zwischen **Pforzheim Württ. Bahn** einerseits und **Aarau, Langenburg und Luzern** andererseits, soweit sie niedriger sind als die entsprechenden Frachtsätze für **Breiten Württ. Bahn** bzw. **Pforzheim Württ. Bahn** im Heft I A. der südwestdeutsch-schweizerischen Gütertarife, mit sofortiger Wirkung auch für den Verkehr zwischen den genannten badiischen Stationen einerseits und **Aarau, Langenburg und Luzern** andererseits.

Nähere Auskunft erteilt das diesseitige Gütertarif-Bureau.

Karlsruhe, den 14. August 1891.
Namens der Verbandswaltungen:
Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

N° 874.1. Nr. 4545. Offenburg. Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten für Verlegung des **Döschbaches**, welche durch den Umbau des Bahnhofs in Baden bedingt ist, sollen im Submissionsweg ungetrennt vergeben werden.

Die hauptsächlichsten Arbeiten sind:

1. Erdarbeiten mit ca. 14750 cbm
2. Mauerarbeiten " " 5190 qm
3. Mauerwerk " " 5050 cbm
4. Verkleidung des Mauerwerks mit ca. 2080 qm
5. Klebern und Verlegen von 116 cbm Quaders mit ca. " "

Weitere Arbeiten bestehen noch in Herstellung von Straßensparthausen, sowie Betonung und Asphaltung von Fußwegen.

Die Pläne, das Bedingungsheft und das zum Angebot zu benutzende Formular des Bedingungsanschlages liegen auf dem **Bauamt in Baden, Langenstraße Nr. 90**, zur Einsicht auf. Eine Zusendung derselben nach auswärts und Abgabe von Zeichnungen findet nicht statt.

Die Pläne, das Bedingungsheft und das zum Angebot zu benutzende Formular des Bedingungsanschlages einzusehen sind, müssen verfertigt und vorfertig, mit der Aufschrift: **Angebot für Döschbachverlegung** versehen, spätestens bis **Samstag den 5. September d. J., Vormittags 10 Uhr**, an den **Gr. Bahnbauinspektor I in Offenburg** eingereicht sein.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Offenburg, den 19. August 1891.
Großh. Bahnbauinspektor I.

N° 869. Nr. 145. Heidelberg. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständnis mit den Gemeinderäten der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreff. Gemeinde anberaumt, für die Gemerkung:

1. **Biegehausen**, nebst abgeordneter Gemerkung, Freitag den 28. August, Vormittags 8 Uhr;
2. **Waldhillsbach**, Samstag den 29. August, Vormittags 9 Uhr;
3. **Wiesenbach**, nebst Langen a. E., Samstag den 5. September, Vormittags 9 Uhr;
4. **Strombach**, Montag den 7. September, Vormitt. 9 Uhr.

Die Grundbesitzer werden hierdurch mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundbesitzer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundbuche eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handstücke und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten im Amtswegen beschafft werden müssen.

Heidelberg, den 14. August 1891.
Der Bezugsgeometer:
 Treiber.

(Mit einer Beilage.)